

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 R 15 S außerhalb des Bezirks 1 R 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 130.

Samstag, den 11. November 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Maronen, sowie Citronen

frisch eingetroffen bei

Fr. Funt,
Inb. G. Lindenberger.

Eine Wohnung

hat bis Lichtmess zu vermieten.

Nieginger, Schreiner.

Reutlinger

Kirchenbau-Lose

à 1 M. Ziehung 21. November 1893.

Reutlinger Vollose

à 2 M. I. Ziehung 21. Novbr. 1893

II. Ziehung 20. Febr. 1894.

Ulmer Münster-Lose

à M. 3.—

Sind zu haben bei Carl. Wilh. Vott.

Unterhosen und Unterjacken

in großer Auswahl empfiehlt billigt.

G. Nieginger.

Im Ausputzen von

Bäumen aller Art

empfiehlt sich

Gärtner Wacker.

Sämtliche Reste zu

Kleider & Schürzen

in Wolle und Halbwolle
sowie

Kattun, Zitz u. Halbflanell

empfiehlt zu ausnahmsweis billigen Preisen
und sehr zahlreicher Abnahme entgegen.

Luise Volz, Hauptstraße 130.

Bismarck-Häringe und Rollmops

empfiehlt

Gustav Hammer.

Wollenes Strickgarn

empfiehlt

von 50 Pfg. an

Luise Volz.

Wildbad. Siegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag der Erben des †

Euchmachers Christof Müller von hier

kommt folgende Siegenshaft:

$\frac{1}{4}$ an Gebäude Nr. A 44

1 ar 34 qm Einem dreistöckigen Wohnhaus von Fachwerk mit gewölbtem und Balkenkeller mit Stall- und Scheuengebäude an der Prinz-Peter von Oldenburgstraße im Kappelberg;

Parz. 876 8 ar 92 qm Acker mit Grasrain in den Schweingraben;

Parz. 920

922 39 ar 80 qm Baumacker mit Grasrain im Kappelberg neben der Staige;

Parz. 919 15 ar 05 qm Baumacker und Baumwiese im Kappelberg;

Parz. 672 15 ar 78 qm Wiese im Spießfeld mit Scheuernanteil;

Parz. 650

2 die $\frac{1}{2}$ an: 74 qm Wiese und Heuschauer im Spießfeld;

Parz. 671 16 ar 15 qm Wiese im Spießfeld am

Dienstag, den 21. November d. J.

vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum zweitenmal im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf.

Den 7. November 1893.

Rathschreiberei: Bägner.

Einladung,

Zu der am

Donnerstag, den 16. ds. Mts.

abends 8 Uhr

stattfindenden Nachhochzeit

im Gasthaus zur Eisenbahn

erlauben wir uns Freunde und Bekannte höflichst einzu-
laden.

Wilhelm Ruoff,
Regine Rothfuss.

Wildbad.

Importierte Havanna, Bremer und
Hamburger Cigarren,
Griechische, Russische, Egyptische
Cigaretten & Tabake

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.



empfiehlt

W i l d b a d.

Schöner Hafer

ist fortwährende gegen Barzahlung zu haben bei
Maier u. Pfan.

Gingemachte Bohnen

empfehl't Chr. Batt.

I^a Rindschmalz

empfehl't Chr. Batt.

Die bekannte

sächsische Luchschuhe und Stiefel

sind jetzt wieder am Lager bei

G. Rieginger

I^a Emmenthalerkäse,

I^a Rahmkäse,

I^a Parmesankäse

empfehl't G. Rometsch.

Neues

Sauerkraut

ist fortwährende zu haben bei

Chr. Batt.

Frisches

Salatöl

empfehl't J. F. Gutbub.

Für die Hausfrauen:

Gebraunten ächten

Bohnen-Kaffee

empfehl't die

Holländische Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Cie., Mannheim

seit Jahren bekannt und beliebt unter der
Marke:

„Elephanten-Kaffee.“

Vorzügliche Mischungen von kräftigen
und aromatischen Kaffees:

f. Westindisch pr. 1/2 Ko. M. 1.60

f. Menado " " " " 1.70

f. Bourbon " " " " 1.80

f. Mocca " " " " 2.—

Durch eigene, nur uns bekannte Brenn-
methode:

Kräftiger feiner Geschmack.

Große Crisparis.

Nur ächt in Paketen à 1/2 u. 1/4 und
1/8 Kilo. mit Schutzmarke „Elephant“ ver-
sehen.

Niederlage in Wildbad bei Carl Wilh. Bott.

Chocolade u. Cacao,

Comp. Française,

holländ. Cacao van Houten,

verschied. Sorten feinen

Thee in Packeten

und offen, sowie engl.

Albert Bisquits

empfehl't

Gustav Hammer,
Hauptstr. 103.

Einladung.

Alle im Jahre 1868 Geborene
finden sich zur Feier ihres

25jährigen Jubiläums

Samstag, den 11. November

abends 7 Uhr

in dem Gasthaus zum gold. Löwen

zusammen.

Gänzlicher Ausverkauf.

Schwarze u. graue Trikot-Tailen, Schürze u. Kinder-
Kleidchen, Corsetten, Halstücher u. Hauben, Kinder-
Käppchen, Schulter-Kragen, Normal-Wäsche, Herren-
und Knaben-Westen, sowie Kragen u. Cravatten,
Unterhosen u. Unterjacken

empfehl't zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Luise Volz, Hauptstr. 130.

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von der kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel,
auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klump.

== B'flanell ==

empfehl't billig

Fr. Schulmeister.

Hanssamen, Rübsamen,
Canariensamen,
Haberkerne

empfehl't

G. Rometsch.

Cigarren u. Cigaretten
sowie Rauch- u. Kau-
Tabake

empfehl't

Carl Wilh. Bott.

Feinsten

Tafelsenf

empfehl't billigst

Fr. Treiber.

Großes Lager in wollenem

Strickgarn

empfehl't billigst.

G. Rieginger.

Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes

Putzmittel

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe,
auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w.,
sowie Spiegel und Fensterscheiben

à 10 Pfg. per St.

empfehl't

Carl Wilh. Bott.

Schuld- und Bürg-Scheine

sind zu haben bei in Buchdruckerei des. Bl.

N u n d s c h a u.

Bebenhausen, 7. Novbr. Der Kaiser kam hier 8 Uhr 15 Min. an; der König hatte seinen hohen Besuch auf dem Bahnhof in Tübingen empfangen. Nach einem Frühstück in Bebenhausen wurde um 9 Uhr zur Jagd nach Entringen abgefahren.

Stuttgart. Als Gegengeschenk des Sultans für den König treffen demnächst 3 Araberpferde (1 Hengst und 2 Stuten) aus Konstantinopel ein.

— In Bletigheim belief sich der Ertrag, welchen die Weinberge heuer lieferten, auf 900 Hektoliter. Der niederste Preis per Hekt. war 37 M., der höchste 57 M. der Gesamtgeldwert für obige 900 Hekt. betrug 43 000 M. gegen 19 000 M. für 300 Hekt. im vorigen Jahr.

Calw, 6. Nov. Heute früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde der beim Bauamt angestellte Bauführer B. neben seiner Wohnung in der Bahnhofstraße tot aus der Nagold gezogen. Derselbe war um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr aus dem „Abler“ weggegangen und scheint in der Dunkelheit in einem Winkel zwischen zwei Häusern und in dort sehr tiefen Fluß geraten zu sein.

Tübingen, 5. Nov. Mit Unterstützung einiger Menschenfreunde konnte der hiesige Bürgerverein für den Winter eine Wärmestube mit Besegelegenheit mieten. Im Gasthaus zum Falken mietete er ein Lokal um 1 M. Jedermann soll freien Zutritt haben und es soll auch jedem frei stehen, ob er etwas verzehren will oder nicht. Buchhändler Sonnenwald von der Heckenhauerischen Buchhandlung sorgt für Zeitschriften zum Lesen.

Neusatz, 7. Nov. Gestern abend nach 7 Uhr brach in dem von den Familien der Gebrüder Johann und Christian Greul bewohnten Wohn- u. Oekonomiegebäude Feuer aus, das sich so schnell ausbreitete, daß in kürzester Zeit das ganze Haus in Flammen stand. Trotz der anstrengendsten Arbeit der hiesigen Feuerwehr u. Einwohnerchaft konnte nur noch der untere Stock des Wohnhauses teilweise erhalten bleiben. Die Abgebrannten, die nur wenig Mobilien retten konnten, sind versichert. Ueber die Entstehungursache des Feuers ist Näheres noch nicht bekannt.

Weiler, 7. Nov. Gestern vormittag erlegte Jagdaufscher Kösch, wohnhaft in Langensteinbach, im Weilermer Wald ein Wildschwein im Gewicht von ungefähr 2 $\frac{1}{2}$ Ztr. wie man hört, sind noch mehrere vorhanden.

— Desgleichen wird als wahre B. gebenheit erzählt, daß ein anderer Jäger im Jittersbacher Wald eine „Sau“ erlegt habe, die als gewöhnliches zahmes Landschwein dem Gehöfte einer Mühle in den nahen Wald entsprungen sei. Der „glückliche Schütze“ soll sich schon auf eine gute Metzelsuppe gefreut haben, als plötzlich der Eigentümer aufgetaucht sei und das von ihm gemästete Schweinestier nach seiner Farbe rekonoziiert und für sich beansprucht habe; auch soll letzterer an die Geltendmachung eines Schadenersatzes denken.

Dehringen, 6. Nov. Wohl selten hat ein Sterblicher eine bitterere Ironie des Schicksals erfahren als der Tagelöhner Frönzler, welcher vor 5 Tagen die Nachricht erhielt, daß 100,000 Frck., welche seine Frau von einer Schwester in Paris geerbt hat, parat liegen, und der heute begraben wurde! Der 78jährige Mann war schon seit längerer Zeit kränklich und lebte in dürftigen Ver-

hältnissen. Von dem plötzlichen Wohlstand waren die Zukunftsträume sein einziger Genuss.

Chingen, 8. Nov. Gestern mittag 2 Uhr wurde der Holzmacher Bachner hier beim Holzfällen im Stadtwalde von einem umstürzenden Baumstamm getroffen und auf der Stelle totesgeschlagen. Der Verunglückte war ein fleißiger und geordneter Mann, der seine zahlreiche Familie redlich und ehlich zu ernähren wußte.

— Außerordentlich großartige Erfolg hat Baden auf der Weltausstellung in Chicago errungen. Soweit bis jetzt bekannt, wurden auf dem Gebiet des Kunstgewerbes allein in vierzehn Gruppen 119 Preise bad. Ausstellern zuerkannt. Auf Karlsruhe entfallen davon 47 und auf Pforzheim 30 Preise. Da die Preisverteilung in einer größeren Anzahl von Gruppen noch aussteht, darf erwartet werden, daß sich die Gesamtziffer noch erhöhen wird.

— Ein schrecklicher Fall hat sich in Wanne (bei Bochum in Westfalen), ereignet. Zwei Brüder betrieben gemeinsam ein Geschäft und nahmen sich zur Führung des Haushalts eine junge Frauensperson in's Haus. Beide ver liebten sich in das Mädchen, das wieder dem Jüngsten der beiden Gehör schenkte. Der ältere half sich, bezw. suchte sich zu helfen, indem er den jüngeren Bruder aus dem Hause that, ihn auch zum Austritt aus dem Geschäft veranlaßte. Damit hatte er aber die Liebe des Mädchens nicht gewonnen, dieses blieb dem Vertriebenen treu. Gestern erschoss nun der fast rasend gewordene ältere Bruder erst das Mädchen, dann jagte er sich mehrere Kugeln in die Brust. Beide waren gleich tot.

Berlin, 8. Nov. (Die preußischen Landtagswahlen.) Sämtliche 433 Wahlen sind bekannt. Davon sind 149 konservativ, 59 freikonservativ, 90 nationalliberal, 91 Centrum, 14 freis. Volkspartei, 6 freisinnige Vereinigung, 2 Dänen, 18 Polen, 2 Bund der Landwirte, 1 Welse, 1 unbestimmt.

— Der Herr Pastor besteht auf seiner Gans. Eine im Armenhause zu Liebenfelde wohnende Witwe ließ kürzlich ihren Sohn einsegnen: der Herr Pastor verlangte dafür — eine Gans. Die arme Frau, welche nicht in der Lage war, die Gans zu beschaffen, bot nach wiederholter Mahnung dem Pastor 2 M. für das Einsegnen; letztere Summe wurde jedoch nicht angenommen. Der Pastor besteht auf seiner Gans; er versucht jetzt, die letztere von einem verheirateten Sohn der Witwe zu erhalten und hat deshalb folgenden Brief geschrieben: „Herrn Tagelöhner Meitke, Simonsdorf. Hierdurch fordere ich Sie zum letzten Mal auf diesem Wege auf, mir die schuldige Gans innerhalb von drei Tagen zu bringen. Falls Sie in Simonsdorf keine bekommen, kaufen Sie eine in Wilhelmsburg. Ich stehe in jedem Fall auf die Gans. Liebenfelde 30. X. 1893. Matthes, Pfarrer.“

— In Brunnen am Bierwaldstättersee ist Herr Fridolin Fassbind, Erbauer und Gründer des bekannten „Waldstätterhof“, hochbetagt gestorben. Wer je in diesem Hotel abgestiegen ist, wird sich des zuvorkommenden, alten Herrn erinnern und dessen Hingang betrauern.

Wrotschen. Der Gutbesitzer G. Maatz-Raumheide schickte einen Knecht zum Gutbesitzer Weidner-Lindenburg, um ein diesem geliebtes Gewehr abzuholen. Derselbe er-

hielt das Gewehr und kehrte unterwegs ein. Hier legte er im Scherz, ohne zu wissen, daß das Gewehr geladen war, auf das 7jährige Söhnchen der Einliegerleute an und sagte: „Ich schieß Dich tot!“ Im nächsten Augenblicke krachte auch schon der Schuß und eine volle Ladung Hahenschrot ging dem Knaben in die Augen. Das Kind war auf der Stelle tot.

Santander, 7. Nov. Die Zahl der eingestürzten Häuser beträgt 164. Der Finanzminister eröffnete eine öffentliche Subskription; namens der Regierung zeichnete er 25,000 Pesetas. Der Generalrat gab 5000. Um 3 Uhr nachmittags wurden 147 Leichen beerdigt; 23 wurden dem Leichenhause überwiesen, da sie unkenntlich waren.

San Sebastian, 6. Nov. Es wird versichert, daß bei der Katastrophe in Santander 600 Personen getötet wurden. Die Leichen sind größtenteils bereits rekonoziiert. Die meisten Gebäude drohen einzustürzen. Die Königin-Regentin begiebt sich wegen der marokkanischen Ereignisse nicht nach Santander.

— Einem Amsterdamer Blatte zufolge ist der Prozeß gegen den Frauenmörder de Jong verschoben worden, weil sich herausgestellt haben soll, daß de Jong noch eine vierte Frau nämlich Anna Berhöven aus Amsterdam am 29. März 1892 ermordet und ihre Barschaft im Betrage von 7000 Gulden geraubt habe. Die Mordthat erregte seinerzeit großes Aufsehen, da dieselbe am helllichten Tage im belebtesten Teile Amsterdams verübt wurde.

— Das Brunnenunglück in Schneidemühl. Die neuerdings aus Schneidemühl gekommenen Nachrichten haben die Aufmerksamkeit wiederum auf die schwer betroffene Stadt gelenkt. Zum besseren Verständnis geben wir daher nach der Köln. Ztg. eine kurze Darstellung der Vorgänge, die sich dort im Mai d. J. abgespielt und deren Wiederholung nunmehr neue furchtbare Verwüstungen daselbst anzurichten drohen. Weit über die deutschen Grenzen, schreibt das genannte Blatt, drang Ende Mai d. J. die Kunde von dem entsetzlichen Unglück, das die aufblühende Stadt Schneidemühl, eine der größten und schönsten Städte der Provinz Posen, betroffen hatte. Durch die Verwüstungen eines artesischen Brunnens waren etwa 20 prachtvolle Häuser der entfesselten Naturgewalt zum Opfer gefallen, so daß etwa 86 Familien mit nahezu 400 Personen ihre Wohnstätten räumen mußten, um dem Untergange zu entinnen. Der Wert der in Trümmer gelegten Hausgrundstücke beläuft sich nach amtlicher Schätzung auf etwa 800,000 M. die gesammelten Gelder erreichen noch nicht 100,000 M. Von einer Entschädigung der um Hab und Gut gekommenen Hausbesitzer kann also gar keine Rede sein. Sie sind nur durch Unterstützung vor der schlimmsten Not bewahrt worden, da der Staat und die Kommunen bisher noch keine Miene gemacht haben, den Verunglückten zu helfen. Allerdings wurden in letzter Zeit die größten Anstrengungen gemacht, um die großen, unverschuldeten Verluste in irgend einer Weise auszugleichen, aber ein nennenswertes Ergebnis haben die Bemühungen von Behörden und Privatleuten nicht gezeitigt. Die verderbliche Quelle unschädlich zu machen, war bisher bekanntlich noch nicht gelungen. Zwar hatte der Brunnentechniker Beyer die aus dem Erdinnern mit ungeheurer Gewalt

hervordringen, mit Schluff und Thon vermischten Wassermassen abgefangen, ja sogar in letzter Zeit durch ein praktisches Filtriersystem geklärt; aber das unglückselige Bohrloch, das ein wenig erfahrener Brunnenmacher durch eine 45 Meter tiefe Thonschicht getrieben, war immer noch unverschlossen. Im Laufe dieser Woche sollte Herr Beyher seine letzte Hand anlegen und den erhofften artesischen Brunnen vollenden, als plötzlich das neue Verhängnis über die schwergeprüfte Stadt hereinbrach. Am 1. November nachmittags nach 3 Uhr erschreckte ein unheimliches Rauschen die Vorübergehenden in der Kleinen Kirchenstraße, an welcher der Unglücksbrunnen liegt, und mit Schrecken nahm man wahr, daß neben dem Rohr, in welchem Herr Beyher die artesische Quelle abgefangen hatte, ein dicker, schlammiger Wasserstrahl mit sichtbarer Gewalt emporsprudelte. Im Nu war die Straße mit der schmutzigen Flut übergossen, und viele Arbeitskräfte waren mehrere Stunden erforderl., um die Schlammrückstände aus der schmalen Rinne zu entfernen. Der telegraphisch herbeigerufene Brunnenmacher Beyher konnte nicht erkennen, daß das Unheil noch größeren Umfang an-

genommen hatte. Das Wasser, das unter einem unermesslichen Drucke steht, hat sich, wie Beyher glaubt, einen Weg seitwärts des von ihm gebornten Bohrloches gebahnt, nachdem im Erdinnern infolge der mächtigen Bewegung des Elements ein Erdstöß stattgefunden hat. Der seitliche Abfluß ist bis in ein zweites Bohrloch, das zuerst angelegt worden war, gedrungen und hat so einen Ausweg ans Tageslicht gefunden. So rauschen denn seit dem 1. November die Wasser, unermessliche Mengen von Thon und Schutt werden dem dunkeln Schoße der Erde entführt und nach oben befördert. Bereits begannen heute die Nachbarhäuser der verwüsteten Unglücksstätte unheimlich zu knistern, und man ist besorgt um das Schicksal eines blühenden Stadtteils, der nach Beyher's Ansicht in verschiedenen Schichten des Erdinnern Wasserarme hervorquellen und der modrige Grund und Boden, auf welchem Schneidemühl erbaut ist, nach dem Bruche der festen Thonschicht selbst zusammenzubrechen droht.

∴ (Schlechte Zeiten.) Strolch: „Bitte, schenken Sie mir doch 10 Pfennig, die fehlen mir gerade am Schlafgeld!“ — Herr: „Wieviel haben Sie denn?“ — Strolch: „Drei-

fig!“ — Herr: „Her damit, dafür können Sie bei mir schlafen!“

∴ (Er hat recht.) „Aber ist es denn wirklich wahr, Herr Lieutenant, Sie lesen gar keine Zeitungen?“ — „Zu was soll ich denn Zeitung lesen? Wenn's Krieg giebt, erfahre ich das ja früh genug durch den Regimentsbefehl!“

∴ (Ertappt. Junge Frau: „Womit hast Du denn den Hasen geschossen?“ — Mann: „Na, mit der Flinte!“ — Junge Frau: „Aber hier steht ja noch der Lappen im Lauf, den ich heute Morgen hineingestopft habe.“

∴ (Prahlerei.) Einwohner: „Gesund? Ob unser Ort gesund ist? Na, ich wollt's meinen. In zehn Jahren ist ein Todesfall vorgekommen.“ Gast: „So. Und wen betraf er?“ Einwohner: „Dem Doktor. Er starb Hungers.“

∴ (Ein Ersatz.) „Was trinkst denn soviel Bier, Resei?“ — „Wenn i immer sitzen bleib und nit zum Tanzen kumm, will wenigstens hoam gebracht werd'n!“

— Nichts ärgert einen Bescheidenen mehr, als wenn man diese seine Tugend begründet findet.

Der berühmte Cellospicler.

Humoreske von P. Berthold.

(Nachdruck verboten.)

1.

Der Bürgermeister Schnauzler der kleinen Gebirgsstadt Rübenheim saß in seiner Amtsstube, mit der Durchsicht und Prüfung von städtischen Rechnungen beschäftigt, als er in dieser Arbeit durch ein energisches Klopfen gestört wurde. Aegerlich über die Störung, da der Herr Bürgermeister gern seine Beschäftigung zu Ende gebracht hätte und namentlich auch erboßt über den ungewöhnlich energischen Auebruch des Klopfens, ließ das Stadtoberhaupt von Rübenheim ein bissiges „Herein!“ ertönen und drehte sich auf seinem Sitze herum, um den Frebler, der vermutlich zu den Angestellten der Ratskanzlei gehörte, die Macht der bürgermeisterlichen Stellung fühlen zu lassen. Aber zur Ausführung dieser Absicht sollte es nicht kommen, denn der Bürgermeister sah sich jetzt zu seinem größten Erstaunen einem ihm gänzlich unbekanntem Mann gegenüber, der direkt von einem Notarjournal für Herren in das Arbeitszimmer des Stadtoberhauptes von Rübenheim abgelandt zu sein schien, so geschmiegelt und gebügelt sah der Fremde aus, der in der behandschuhten Rechten einen feinen Zylinderhut und ein elegantes Stöckchen trug. Ohne sich um das Erstaunen des Bürgermeisters zu kümmern, machte der Ankömmling dem Bürgermeister eine hoch elegante Verbeugung und erkundigte sich, ob er die Ehre habe, den Herrn Bürgermeister von Rübenheim vor sich zu sehen.

„Der bin ich allerdings,“ versetzte Herr Schnauzler, sich erhebend und dem Unbekannten einen Stuhl anbietend, „bitte, mit wem habe ich wohl das Vergnügen?“

„Ich bin der Kammermusikus und Cellovirtuos Kräger aus W.,“ erwiderte der Besucher und nannte den Namen der sehr entfernt von Rübenheim gelegenen Provinzialhauptstadt. „Ich kam soeben in Rübenheim an, um hier, in Ihrer köstlichen Luft, ein paar Wochen zur Erholung zu verbringen.

Ich gestatte mir zunächst, Ihnen meine Karte zu überreichen“ — der fremde Herr präsentierte dem Bürgermeister eine marmorierte Visitenkarte, welche in gothischen Buchstaben die Aufschrift trug: „Leonhard Kräger, königlicher Kammermusikus“ und fügte hinzu — „zugleich erlaube ich mir zu meiner Legitimation meinen Paß vorzuliegen, auf Grund dessen ich mich bei Ihnen anmelde, um den polizeil. Anordnungen zu genügen.“

Herr Schnauzler gab den Paß nach einer nur flüchtigen Durchsicht seinem Inhaber zurück und sagte:

„O bitte, mit Ihrer Anmeldung hätte es gar keine solche Eile gehabt, wir nehmen es mit solchen Dingen hier nicht so streng, wie dies vielleicht in großen Städten angezeigt erscheinen mag. Im Uebrigen haben Sie wohl noch keine Privatwohnung, Herr Kräger, und sind vielleicht vorläufig im „Roten Löwen“ abgestiegen, wenn ich recht vermuten darf?“

„Sie haben es getroffen, Herr Bürgermeister, und ich gedenke auch, noch die nächsten Tage über in meinem einstweiligen Quartiere zu verweilen. Jetzt habe ich aber noch eine Bitte an Sie, mein verehrter Herr Bürgermeister —“

„Deren Erfüllung Sie im Voraus versichert sein können,“ unterbrach Schnauzler den Fremden, dessen verbindliches und sicheres Wesen auf den Bürgermeister den angenehmsten Eindruck gemacht hatte.

„Zu liebenswürdig, Herr Bürgermeister,“ fuhr Herr Kräger mit einer nochmaligen Verbeugung gegen Schnauzler fort, „Sie müssen also wissen, daß ich mich niemals auf längere Zeit von meinem Cello trenne, weshalb ich das Instrument auch auf meiner gegenwärtigen Erholungsreise mit mir führe, und um nicht ganz aus der Übung zu kommen, möchte ich gern am nächsten Sonntag hier in Rübenheim ein Cello-Concert veranstalten, und wenn es nicht ganz unbeschwerden erschiene, würde ich hinzufügen, daß ich als Cellist einen guten Ruf genieße und bereits mehrfach die Ehre gehabt habe, vor hohen,

höheren, und allerhöchsten Herrschaften meine Kunst ausüben zu dürfen.“

„Selbstverständlich haben Sie die Erlaubnis zu dem geplanten Concert, Herr Kräger, erwiderte der Bürgermeister eifrig, „und ich glaube bestimmt, daß ihr geneigtes Auftreten in unserer Stadt sich sogar zu einem Ereignis gestalten wird, denn gerade herausgesagt, ein Cello-Concert hat meines Wissens bei uns noch niemals stattgefunden und — im Vertrauen gesagt — ich glaube auch, daß die wenigsten Rübenheimer je ein Cello-Concert gehört haben, aber gerade deshalb dürfen Sie auf starken Zuspruch aus unserer Stadt sowohl, wie auch aus der Umgegend rechnen, nur, hm . . . ich meine“ — der Bürgermeister stockte und rieb sich die Hände — „s ist nur wegen des Bezahleus, allzuviel werden die Leute hier doch nicht für ein Cello-Concert ausgeben wollen.“

Lächelnd nickte Herr Kräger mit dem wohlkristerten Haupt und antwortete: „An diesen Punkt habe ich natürlich ebenfalls schon gedacht und brauche ich wohl kaum zu betonen, daß es mir bei meinem Concert durchaus nicht auf die Einnahme ankommt. In W. freilich, wo ich regelmäßig Cello-Vorträge veranstalte, bekommt man für drei Mark noch lange nicht einen ersten Platz zu meinen Concerts, aber ich bin doch nicht eigens nach Rübenheim gekommen, um hier ein Concert zu veranstalten, sondern nur um frische Luft zu schnappen, also ist's mir auch wahrhaftig nicht um eine besondere Honorierung meiner freiwilligen künstlerischen Leistungen zu thun.“

(Fortsetzung folgt)

Verschiedenes.

∴ Ein Salon Löwe. Ein Löwe nimmt der Löwenbändigerin ein Stück Zucker aus dem Munde. „O, das könnte ich auch!“ ruft einer der Zuschauer. „Was? Sie!“ erwidert erstaunt die Löwenbändigerin. „Gewiß, gerade so gut wie der Löwe!“

∴ (Abgepligt.) „Ich bitte dich alter Junge, leih' mir zehn Mark!“ — „Thut mir leid, hab kein Geld bei mir!“ — „Und zu Haus?“ — „Alles wohl und munter. Mahlzelt!“